

SWR2 Musikstunde

## Sergej Rachmaninow – Ein russisches Leben im Exil (1/5)

Von Ulla Zierau

Sendung vom 4. Dezember 2023

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Er ist eine beeindruckende Persönlichkeit und einer der populärsten Komponisten des vergangenen Jahrhunderts – Sergej Rachmaninow, der letzte Romantiker. Ein heimatloser Weltbürger, Komponist, Pianist, Dirigent, ein kettenrauchender Workaholic. Es sei denn, er genießt den Luxus, fährt schnelle Autos oder düst mit dem Motorboot über den Vierwaldstätter See. Am liebsten ist er aber mit der Familie und Freunden zusammen. Sergej Rachmaninow – Ein russisches Leben im Exil – heute der erste Teil. Mein Name ist Ulla Zierau – Guten Tag.

Sergej Rachmaninow, vor 150 Jahren in Russland geboren, nach der Oktoberrevolution verlässt er die Heimat, reist als Pianist durch Europa, lebt in der Schweiz und in den USA. Er ist Überlebenskünstler in einer Zeit von Krisen und Kriegen, zwischen Aufbruch und Moderne. 70 Jahre alt ist er geworden, 1943 in Beverly Hills, Kalifornien gestorben. Ein spannendes Leben, von Musik durchtränkt und durchdrungen. Musik erfinden und Musikmachen, das war sein Leben, mit ganzer Kraft und Energie.

Könnte ich einen Komponisten aus der Vergangenheit hier ins Studio einladen, Sergej Rachmaninow wäre sicher einer von ihnen und ich würde ihm das hier vorspielen und fragen, wie finden Sie es?

## **MUSIK 1**

**Sergej Rachmaninow:**

**Vocalise op. 34**

**Peter Lehel Quartett**

**SWR M0675900 208, 2'17 mit Blende am Schluss**

Die Vocalise, einer der Hits von Sergej Rachmaninow, hier in der Jazz Bearbeitung des baden-württembergischen Saxofonisten Peter Lehel mit seinem Quartett. Es gibt die Geschichte, dass Rachmaninow mit seinem britischen Manager ein Londoner Restaurant besucht. Dort improvisiert gerade eine Jazz Band über sein cis-Moll Prélude. Den Freunden ist es unangenehm, sie befürchten das Schlimmste, aber Rachmaninows Augen leuchten und er hört gespannt bis zum Schluss zu, „Was für ein schönes Musikstück! Ich habe jeden Ton davon genossen!

Seine Vocalise, sein cis-Moll Prélude, sein zweites Klavierkonzert haben sich bis heute ins musikalische Bewusstsein eingebrannt. Alle drei Stücke sind weltbekannt, mehrfach bearbeitet und in allen Genres vertreten. Und wir werden sie auch in diesen fünf SWR2 Musikstunden zu Rachmaninow hören.

„Je älter man wird,“ resümiert Sergej Rachmaninow „desto mehr verliert man das göttliche Selbstvertrauen und je weniger werden die Momente, in denen wir glauben, dass wir das, was wir getan haben, auch gut getan haben... es widerfährt mir sehr selten, aufrichtig zufrieden mit mir zu sein. Und eine noch schwerere Last liegt auf meinen Schultern“ – fährt Rachmaninow fort. „Es ist das Bewusstsein, dass ich keine Heimat habe. Die ganze Welt steht mir offen, nur ein Platz ist mir verschlossen, und das ist mein eigenes Land, Russland.“

In diesen wenigen Sätzen bündelt sich Rachmaninows gesamtes Leben. Ein perfektionistischer Mensch voller Selbstzweifel, stets zwischen seinem Dasein als Komponist,

Pianist und Dirigent hin und her gerissen, tief verwurzelt in der Tradition seines Heimatlandes, das er 1917 verlässt und nie mehr dahin zurückkehrt.

„Hier ist es schön“ heißt eines seiner Lieder, wo ist sein „hier“ — wahrscheinlich ist es immer in Russland geblieben. „Hier ist es schön .... Sieh, in der Ferne brennt der Fluss wie Feuer ..... Hier gibt es keine Menschen ... hier herrscht Stille ... hier gibt es nur Gott und mich. Blumen und eine alte Kiefer, und dich und mich.“

## **MUSIK 2**

**Sergej Rachmaninow:**

**„Hier ist es schön“, Lied op. 21 Nr. 7**

**Anita Rachvelishvili, Mezzosopran**

**Vincenzo Scalera, Klavier**

**SWR M0684047 006, 1'45**

„Hier ist es schön“, Lied von Sergej Rachmaninow. Anita Rachvelishvili und Vincenzo Scalera.

Sergej Rachmaninow wird am 1. April 1843, auf dem Familiengut in Staraja Russa, in der Nähe des Ilmensees geboren, 200 km südlich von Sankt Peterburg. Im selben Jahr wie Enrico Caruso, ein Jahr nach Alexander Skrjabin und ein beziehungsweise zwei Jahre vor Arnold Schönberg und Maurice Ravel. Soviel zur musikalisch-zeitlichen Orientierung.

Sergej kommt als viertes von insgesamt sechs Kindern zur Welt. Eine enge Beziehung hat er zu seiner sechs Jahre älteren Schwester, Jelena. Sie ist eine gute Sängerin, zieht den jüngeren Bruder als Korrepetitor heran, nimmt ihn mit zu einem ersten Treffen mit Peter Tschaikowsky.

Sergejs Urgroßvater ist der erste Hobbymusiker in der Familie, ein Geiger. Sein Großvater spielt Klavier in den Salons von Sankt Petersburg. Sergejs Vater hingegen schlägt geradlinig die Militärlaufbahn ein. Nach seinem ehrenvollen Abschied genießt er das Leben als adliger Müßiggänger. Er ist ein Spieler, ein Fantast. Sergej wird ihn nie wieder sehen.

Ganz anders Sergejs Mutter: Sie ist eine willensstarke Frau, mit beiden Beinen im Leben stehend. Die Ehe scheitert. Nachdem der Vater sämtliches Geld und alle Familiengüter verspielt hat, taucht er in Moskau unter. Die Mutter zieht mit den Kindern nach St. Petersburg. Emotional fühlt sich Rachmaninow mehr zu seinem Vater hingezogen. Prägend bleibt jedoch die Mutter. Sie liebt Musik und gibt dem Jungen ersten Klavierunterricht. Mit ihrer Ordnungsliebe legt sie vermutlich den Grundstein für Rachmaninows spätere Disziplin.

Die Mutter ist streng und unnachgiebig. Ist der Junge ungezogen, muss er zur Strafe unter den Flügel kriechen und dort ausharren, bis sie ihn wieder hervorruft. Erstaunlich, dass er zu dem Instrument, das er als Büßerbänkchen kennenlernt, kein gestörtes Verhältnis entwickelt, oder ist es vielleicht gerade deswegen sein Vertrauter geworden.

## **MUSIK 3**

**Sergej Rachmaninow:**

**Morceau de fantaisie g-Moll**

**Beate Berthold, Klavier**

**SWR M0016749 006, 1'05**

Beate Berthold mit dem Morceau de fantaisie g-Moll von Sergej Rachmaninow.

Für Rachmaninows Vater ist es unvorstellbar, dass der Sohn Musiker wird, das ist keine Option im damaligen russischen Großbürgertum. Ihm schwebt eine ordentliche Militärlaufbahn vor. Doch der Vater ist weg und die Mutter kann den begabten Jungen aufs Petersburger Konservatorium schicken, damals eine Art Ganzheitsschule. Nicht das richtige für Rachmaninow. Musik sehr gut, aber in allen anderen Fächern eher schlecht. Er geht lieber Schlittschuhlaufen, als dass er lernt. „Ich kam nur mit der Musik zurecht, wo ich nichts zu lernen brauchte.“ Am Ende fällt er mit dem Prädikat „faul und liederlich“ durch alle Hauptfächer. Aus der Traum vom kleinen Mozart?

Leicht verzweifelt wendet sich die Mutter an ihren Neffen Alexander Siloti, ein vielversprechender Pianist. Er empfiehlt seinen Cousin an seinen früheren Klavierlehrer Nikolaj Swerjew nach Moskau.

Für den 12-jährigen Rachmaninow beginnt eine harte Lehrzeit. Wenn nötig, maßregelt Swerjew seine Schüler auch mit körperlicher Züchtigung. Er fordert absoluten Gehorsam, den Bruch mit der Familie und bietet dafür täglichen, stundenlangen Drill in exakter Körper- und Handhaltung, in Fingerwurf und akkuratem Spiel.

Nach gut einem Jahr besteht Rachmaninow die Aufnahmeprüfung am Moskauer Konservatorium.

Sein Cousin Siloti verschafft ihm einen ersten Auftrag. Er soll eine Klaviertranskription von Tschaikowskys Dornröschen anfertigen. Rachmaninow stürzt sich in die Arbeit. Und wie niederschmetternd dann die Kritik Tschaikowskys. Hier fehlen „Kühnheit, Initiative, Schöpfergeist“.

Alexander Siloti hilft und korrigiert, so kann das Projekt doch noch abgeschlossen werden. Hier bei uns in der SWR2 Musikstunde geht die originale Orchesterfassung in die Klavierbearbeitung Rachmaninows über.

#### **MUSIK 4**

**Peter Tschaikowsky:**

**Adagio. Pas d'action aus Dornröschen**

**Boston Symphony Orchestra / Leitung: Seiji Ozawa**

**SWR M9040062 001, 0'40**

**Peter Tschaikowsky / Sergej Rachmaninow:**

**Adagio. Pas d'action, Klavier zu vier Händen bearbeitet**

**Piano Duo Anna & Ines Walachowski**

**SWR M0393063 016, 4'12**

**gesamt: 4'55**

Das Piano Duo Walachowski mit dem Pas d'action aus Peter Tschaikowskys Ballett „Dornröschen“, in der Bearbeitung von Sergej Rachmaninow. Und zu Beginn war das das Original mit dem Boston Symphony Orchestra unter der Leitung von Seiji Ozawa.

Rachmaninow ist kein glücklicher Student, so schnell wie möglich möchte er das Konservatorium verlassen. Für den offiziellen Abschluss fehlen noch bestimmte Kompositionen, ein sinfonisches Werk, einige Vokalstücke und als Diplomarbeit eine Oper. Er arbeitet hart, legt die Vokalrezitative vor und spielt kurz darauf sein erstes Klavierkonzert. Das Klavier fällt gleich mal mit der Tür ins Haus, und dann zeigt sich Rachmaninow hier schon als lyrischer Melancholiker – diesen Wesenszug bewahrt er sich ein Leben lang. Daniil Trifonov ist der Pianist –

## **MUSIK 5**

**Sergej Rachmaninow:**

**Klavierkonzert Nr. 1 fis-Moll, Anfang 1. Satz**

**Daniil Trifonov (Klavier)**

**Philadelphia Orchestra / Leitung: Yannick Nézet-Séguin**

**SWR M0588355 002, 4'10 ausblenden und Mikro auf**

Der Beginn des ersten Klavierkonzerts fis-Moll von Sergej Rachmaninow. Daniil Trifonov und das Philadelphia Orchestra unter Yannick Nézet-Séguin. Sein erstes Klavierkonzert zählt mit in die Abschlussprüfung am Konservatorium hinein, als letztes fehlt noch seine erste Oper, es ist „Aleko“. Für diese Diplomarbeit bekommt Rachmaninow die Bestnote: eine 5+.

Mit den höchsten Auszeichnungen in Komposition und Klavier verlässt er das Moskauer Konservatorium. Sein Name wird auf eine marmorne Ehrentafel im Foyer eingraviert.

Als freier Künstler tritt der 19-jährige in die Selbstständigkeit. Wohltätigkeitskonzerte oder honorarfreie Auftritte als Pianist gibt es jede Menge. Rachmaninow nimmt alles an, was sich bietet, irgendwie muss man Aufmerksamkeit erregen.

Und so spielt er am 26. September 1892 im Rahmen eines Sonderkonzertes der Elektrischen Ausstellung in Moskau unter anderem ein eigenes Prélude, fast nebenbei. Und die ersten drei Töne, sie werden sein Leben verändern.

## **MUSIK 6**

**Sergej Rachmaninow:**

**Prélude cis-Moll op. 3 Nr. 2 für Klavier**

**Alexander Krichel, Klavier**

**M0703194 001, 0'14**

Der Anfang des cis-Moll Préludes.

Moskau feiert seine Elektrifizierung - Telefonverbindungen, Lichtspiele, beleuchtete Straßen und Plätze und der 19-jährige Rachmaninow spielt Klavier. Aber wen interessiert bei dieser visuellen Show die Musik, sie ist nicht mehr als Hintergrundkulisse. Kaum einer, am wenigsten der Komponist selbst, kann ahnen, welches Potential in diesen vier Notenblätter steckt. Dieses cis-Moll Prélude wird zum Markenzeichen Rachmaninows. Hier spielt er selbst.

**MUSIK 6a****Sergej Rachmaninow:****Prélude cis-Moll op. 3 Nr. 2 für Klavier****Sergej Rachmaninow, Klavier****SWR M0023842 001, Aufnahme von 1919, 3'41**

Sergej Rachmaninow spielt sein unsterbliches cis-Moll Prélude. Auf Musikrollen produziert und inzwischen digital überarbeitet.

Nicht mehr als 40 Rubel Ersthonorar erhält Rachmaninow von seinem Verleger für die insgesamt fünf kleinen Klavierstücke, zu denen das cis-Moll Prélude gehört. Tantiemen bekommt er keine. Ein Urheberrecht gibt es in Russland noch nicht. Rachmaninow hätte allein von den Tantiemen dieses Stückes reich werden können

Aber das Prélude ist mehr wert als Geld.

Es ist neben dem 2. Klavierkonzert schon zu Lebzeiten sein populärstes Werk. Amateurpianisten klimpern es unaufhörlich. Das cis-Moll Virus greift um sich, in Europa, bald auch in Amerika.

Rachmaninow kann kein Konzert mehr ohne dieses Prélude geben. Fans reisen ihm nach und wollen immer wieder dieses eine Werk hören. Erlaubt sich Rachmaninow in all den Jahren mal eine kleine Abänderung, eine winzige Variation, so steht prompt am nächsten Tag in der Zeitung: Rachmaninow könne seine eigenen Kompositionen nicht mehr spielen.

In Amerika wird er nur noch Mister cis-Moll genannt. Das Publikum überschlägt sich mit Ideen, was sich hinter der Musik verberge. Die ersten Töne seien die Glocken des Kremls, das Agitato Napoleons Einzug in Moskau. Oder handele es sich um einen Todeskampf oder um die Abbildung des Jüngsten Gerichts.

Rachmaninow räumt sämtliche Spekulationen aus dem Weg und gibt eine sachliche Erklärung ab:

„Absolute Musik kann in einem Zuhörer gewisse psychologische Stimmungsbilder freisetzen. Aber ihre vorrangige Funktion ist es, ein geistvolles Vergnügen in spielerischem Umgang mit der Form zu bieten (...) Das Prélude, das ich verfasste, ist eine Form der absoluten Musik.“ So Rachmaninow.

Von äußeren Einflüssen keine Rede. Aber ist damit das Geheimnis des cis-Moll Préludes aus dem Weg geräumt. Wohl nicht. Es bleibt mysteriös, faszinierend.

1929 entsteht in Amerika eine Bearbeitung für acht Klaviere, Mickey Mouse spielt es in einem Walt Disney Comic als Tastenlöwe am Klavier. Nat King Cole, Duke Ellington oder Frank Sinatra spielen und singen in cis-Moll und das geht bis in unsere Tage, mit den Klazz Brothers & Cuba Percussion, die übernehmen hier gleich Das Thema von Duke Ellington.

**MUSIK 7****Sergej Rachmaninow:****Prélude cis-Moll op. 3 Nr. 2, Bearbeitung****Duke Ellington & His Famous Orchestra****M0104622 036, 1'25**

**Rock me Rachmaninoff (Prélude cis-Moll op. 3 Nr. 2, Bearbeitung)**  
**Klazz Brothers & Cuba Percussion**  
**SWR M0348064 003, 1'35 ab 2'40 ausblenden**

Die Klazz Brothers & Cuba Percussion mit ihrer Version des cis-Moll Préludes von Rachmaninow, davor Duke Ellington & His Famous Orchestra.

Während die ganze Welt die Rachmaninow'schen Klänge liebt und singt, rümpft die Fachwelt die Nase. Clara Schumann, schon hoch betagt, beschwert sich über die vielen Quintparallelen darin, sie verstießen gegen sämtliche Regeln des Kontrapunkts und der Harmonielehre. Die Hohepriesterin verbessert das Prélude kurzerhand, damit die braven Schüler nicht verkommen.

Am cis-Moll Prélude hängt sich das ganze Elend der Rachmaninow-Rezeption auf. Pianisten und Publikum schätzen seine hochromantische Musik, vieles zählt zum Standardrepertoire und wird weltweit gespielt.

Aber in Fachkreisen hagelt es Kritik, vor allem in Deutschland ist Rachmaninow kaum über eine Außenseiterrolle hinweggekommen. Er steckt in der Schublade der Eklektiker und Salonsentimentalisten. Und es ist schwer, ihn da herauszubekommen. Pionier-Arbeit haben hier Maria Biesold und Ewald Reder geleistet. Sie haben in den 1990 und den 2000 Jahren detaillierte Biografien Rachmaninows geschrieben. In diesem Jahr ist eine weitere erschienen von Meinrad Saremba. Sergej Rachmaninow – ein russischer Weltbürger. Dank gilt auch den Pianistinnen und Pianisten, Dirigenten, den Orchestern, die uns einen Rachmaninow jenseits der Trivialität präsentieren. Die uns seine Strukturen, seine Klangfarben, seine kontrastreiche thematische Arbeit, seine Vitalität, seine Virtuosität und den Melodienreichtum vermitteln. Es gibt neben der großen russischen Schule, jüngst eine ganze Menge neue Aufnahmen, sei es mit Daniil Trifonov oder mit Yuja Wang, Boris Giltburg oder Alexander Krichel, viele von ihnen werden wir in diesen fünf SWR2 Musikstunden über Rachmaninow noch hören.

Also keinen Cent sieht Rachmaninow für dieses cis-Moll Prélude, obwohl es fast stündlich in der Welt gespielt und aufgeführt wird. Vielleicht doch gut so:

„Ich bin mir nicht sicher, ob nicht die Unterlassungssünde, sich das internationale Copyright zu sichern, ein Glücksfall für mich war. Hätte ich dieses Recht erhalten, wäre ich ein reicher Mann geworden und hätte nicht mehr komponiert. So aber wurde ich durch den Erfolg angestachelt, eine weitere Reihe von 10 Préludes, mein Opus 23 zu schreiben und das Copyright zu erhalten. Ich glaube, dass sie viel bessere Musik darstellen als mein erstes Prélude, aber das Publikum teilt offensichtlich meine Meinung nicht...“ So Rachmaninow.

## **MUSIK 8**

**Sergej Rachmaninow:**

**Prélude c-Moll op. 23 Nr. 7**

**Olga Kern, Klavier**

**SWR M0512257 008, 2'34 (Internationale Pianisten in Mainz - Olga Kern 2018)**

Olga Kern mit Sergej Rachmaninows Prélude Nr.7 c-Moll aus seiner zweiten Prélude-Sammlung op. 23.

Die Realität ist für den jungen Rachmaninow bitter, von seiner Musik kann er nicht leben. Er muss Konzerte geben, gesellschaftliche Kontakte pflegen, das liegt ihm wenig.

Da kommt Peter Tschaikowsky als väterlicher Freund genau im rechten Augenblick ins Spiel. Er begleitet die Proben zu Rachmaninows erster Oper „Aleko“ am Moskauer Bolschoi Theater. Aus späterer Sicht ist sich Rachmaninow darüber im Klaren, dass der Erfolg der Oper weniger am Werk selbst als an der Fürsprache Tschaikowskys gelegen hat. Rachmaninow erinnert sich: „er war geradezu verliebt in Aleko. Er sagte zu mir: „ich habe gerade meine Oper Jolante fertig gestellt, die zwei Akte umfasst und daher für eine Abendvorstellung nicht lang genug ist. Würden Sie Einwände haben, wenn diese Oper zusammen mit der Ihrigen aufgeführt wird? Er sagte wirklich: „Würden Sie Einwände haben? Dabei war er ein berühmter Komponist von 53 Jahren und ich ein 20-jähriger Novize.“

## **MUSIK 9**

**Sergej Rachmaninow:**

**Tanz der Frauen aus „Aleko“**

**Philharmonia Orchestra**

**Leitung: Neeme Järvi**

**SWR M0055270 004, 3'07**

Tanz der Frauen aus Rachmaninows Oper „Aleko“. Neeme Järvi leitete das Philharmonia Orchestra.

Tschaikowskys Zuspruch beflügelt Rachmaninow. Er beginnt sein erstes größeres sinfonisches Werk, die Fantasie „Fels“ nach dem gleichnamigen Gedicht von Michail Lermontow.

Tschaikowsky will das Werk in St. Petersburg aufführen und dann auf seine Europatournee mitnehmen. Was für eine Chance. Doch es kommt anders als geplant. Tschaikowsky stirbt am 25. Oktober 1893 mit nur 53 Jahren.

Rachmaninow verliert seinen großen Förderer und Fürsprecher. Jetzt ist er auf sich allein gestellt.

Den Schmerz um den Verlust des Freundes und Mentors packt Rachmaninow in sein Trio élégiaque op. 9, er widmet es Tschaikowsky. Das Thema des zweiten Satzes, ein Variationssatz steht nah bei Tschaikowskys elegischem Andante-Thema aus dessen Trio op. 50. Das wiederum hat Tschaikowsky auch in Gedenken an einen großen Künstler geschrieben, den Pianisten Nikolaj Rubinstein. Hören wir die Themen, die in beiden Trios vom Klavier vorgestellt werden, erst Tschaikowsky und dann Rachmaninow.



**MUSIK 10****Peter Tschaikowsky:****Klaviertrio op. 50, Anfang 2. Satz****Lars Vogt, Klavier****SWR M0560290 014, 1'22****Sergej Rachmaninow:****Klaviertrio op. 9, Anfang 2. Satz****Benjamin Grosvenor, Klavier****SWR M0627066 003, 2'06 gesamt: 3'20**

Wie verwandt sind diese beiden Themen aus den zweiten Sätzen der Klaviertrios op. 50 von Tschaikowsky und op. 9 Rachmaninow. Hören wir zum Schluss der Musikstunde den Finalsatz aus Rachmaninows d-Moll Trio. Musik im Gedenken an Peter Tschaikowsky. Nach heftigen Emotionsausbrüchen besiegelt die Musik am Ende den Tod.

„Während ich daran arbeitete“, so schreibt der junge Komponist, „widmete ich all meine Gedanken, all meine Kraft diesem Stück; ... ich zitterte bei jeder Phrase, strich manchmal alles wieder aus und begann von Neuem.“

In der nächsten Musikstunde zu Sergej Rachmaninow erleben wir das Dilemma der ersten Sinfonie und die Wiedergeburt des Komponisten mit seinem 2. Klavierkonzert, ein Stück Musik- und Filmgeschichte.

Mein Name ist Ulla Zierau, danke dass Sie mit Rachmaninow und mir unterwegs waren, und hier sind Gidon Kremer, Giedré Dirvanauskaité und Daniil Trifonov mit dem Finale aus Rachmaninows Trio op. 9.

**MUSIK 11****Sergej Rachmaninow:****Klaviertrio d-Moll op. 9, Finale****Gidon Kremer, Violine****Giedré Dirvanauskaité, Violoncello****Daniil Trifonov, Klavier****M0491596 004, 4'38 auf Zeit*****Literaturtipps***

Maria Biesold, Sergej Rachmaninoff 1873 - 1943. Zwischen Moskau und New York. Eine Künstlerbiographie, Verlag: Beltz/Quadriga, 1991

Ewald Reder, Sergej Rachmaninow. Leben und Werk (1873 - 1943). Verlag: Triga, Gelnhausen 2001

Meinhard Saremba, Sergej Rachmaninoff – Ein russischer Weltbürger, Osburg Verlag, Hamburg 2023